
¹ Der Empfänger, der *liebe, verehrte Genosse*, ist, wie eindeutig aus einer Bemerkung auf Seite 2 hervorgeht, Leo Trotzki. Der Autor des Schreibens war zwar nicht zu ermitteln, muss aber zum Führungskreis der *Bolschewiki-Leninisten Österreichs* gehören. Erwähnt werden *Gr.*, wahrscheinlich Bertold Grad, *P.* eventuell Karl Polzer, *der Dichter*, wahrscheinlich Hugo Sonnenschein („Sonka“), und u.a. *Bar.*, wahrscheinlich Barton, der uns nur aus einem *Beitrag zur Diskussion um die neue Partei in der österr. Sektion* vom 19. April 1933 bekannt ist. Das Schreiben gibt jedenfalls einen lebendigen Blick v.a. auch auf die Situation in der österreichischen Sozialdemokratie und zeugt vom tiefen Eindruck, den Trotzki damals gerade erschienene Broschüre *Österreich an der Reihe* auch in den sozialdemokratischen Reihen hinterlassen hatte.

Wien, 20. V. 1933

Lieber, verehrter Genosse,

Ich schreibe heute wieder einen kurzen Bericht, der Ihnen vielleicht einen kleinen Blick in die weitere Entwicklung der Geister tun lässt.

Vorher möchte ich nur einiges erwähnen, das im Mittelpunkt meines Interesses liegt. Ich bin augenblicklich damit beschäftigt, das 68^{te} lange französische Bulletin vom April für die Genossen zu übersetzen. Sie bekommen alle paar Tage ein Stück. Die Korrespondenz mit Nin ist für mich eine Fundgrube für die Taktik der Propaganda etc. Was Sie ihm da wegen der Aufklärung vollkommen rückständiger Geister sagen, wie man vorzugehen hat, ist für mich eine einzigartige Schulung, das alles kann ich in der Praxis bei den soz. dem. Genossen grossartig verwerten. Ich habe hier mit dem alten M. und Bar. über die Frage der neuen Partei gesprochen, auch mit dem Dichter, die sind alle sehr dafür eingenommen, machten gar keine Einwände, meinten, die KP hier sei so unbedeutend, dass die Bedenken, die in anderen Ländern gekusert werden, für uns nicht in Betracht kämen. Ich glaube auch, dass besonders die Spanier zu ihren Schlüssen hauptsächlich dadurch gelangen, weil sie nur ihre nationale Lage im Sinn haben. Ähnlich ist es bei den anderen Nationen. Dass die Meinungen bei den Deutschen auseinandergehen wundert mich nicht so - weil dort die KP ja eine ungeheure Bedeutung hatte. Bar. war jetzt in Paris und erzählte mir, dass das I.S. mit den deutschen Genossen grosse Schwierigkeiten habe, weil sie nicht in der Emigration bleiben, sondern dort handeln wollen. Das ist sehr erfreulich, zu hören, dass diese Menschen so viel Initiative haben. Im allgemeinen macht die Diskussion über die neue Partei, wie ich sie aus dem Bulletin erfahre, einen merkwürdigen Eindruck auf mich: nur die Griechen nehmen den Standpunkt ein, den ich für den einzig richtigen halte: sie sind vollkommen realpolitisch eingestellt, insofern als sie nicht mit doktrinären Einwürfen und Für-und-Widers kommen, sondern die augenblickliche Lage erfassen und ihr mit Schwung Rechnung tragen. Von ihnen kann man sicher nicht behaupten, dass sie nur theoretische Beschlüsse fassen oder einfach sagen, was Sie für richtig halten ohne jede Kritik, nach dem, was Nin in den Mitteilungen des I.S. über diese Sektion gelesen habe. Ich glaube, bei den meisten, die Einwände machen, kommt dies nicht so sehr aus den praktischen Erfahrungen, die sie mit den Massen machen, als vielmehr daher, dass sie sich gedanklich auf eine bestimmte Formel festgelegt haben, von der sie nun nicht so rasch auf eine neue umzulernen vermögen. Die geniale Beweglichkeit des Geistes, das blitzartige Erfassen der Situation intuitive Erfassen weitester Perspektiven für die Zukunft, das ist es, was vielen leider fehlt.-

Von unseren Leuten hier kann ich nur berichten, dass Gr. verhaftet ist. Das ist sehr böse für ihn, weil es ihn seine Stellung kosten kann und es ist so schade, dass er es nur seiner Unvorsichtigkeit zu danken hat, sonst wäre ihm gar nichts geschehen. Als er von seiner Reise zurückkam, habe ich ihn noch einen Tag, bevor er dorthin ging, gesprochen. Er war sicher, in längstens zwei Tagen frei zu sein. Nun dauert es schon länger als eine Woche und kann noch einige Wochen dauern, bis zur Verhandlung. Leider sieht er absolut nicht ein, worin sein Fehler bestand. Mir hat er damals auch vorgeschlagen, meinen Namen auf die Uebersetzung zu schreiben, was ich sofort ablehnte als wahnsinnige Idee. Wegen der Zeitung soll P. fleissig unterhandeln, um den Vertrieb zu organisieren, die nächste Nummer soll schon mit einer österreichischen Beilage erscheinen. Auch der Dichter sagte zu, dass er inzwischen an der Beilage mitarbeiten werde. Er fährt diese Tage zu einem Kongress nach Jugoslawien. Leider weiss ich nicht, ob er inzwischen eine Nachricht von Ihnen hat - ich glaube, wenn ja, so hätte er mich verständigt. Gen. Bar. ist nach zwei Tagen Aufenthalt hier auf 14 Tage nach Polen gefahren und hat einen Teil des übersetzten Bulletins mitgenommen.

Nun teile ich als Stimmungsbild eine Debatte mit, die ich am 15. d.M. im Arbeiterheim mit etwa 5 Genossen hatte. Einer von ihnen, Kapellmeister einer kleinen Kapelle, die bei den s.-d. Veranstaltungen spielt gegen Honorar, selbst S.D., der immer sehr kopfus redet, sagte: "Russland ist heute dasselbe, wie ein faschistischer Staat (es war wegen der Verlängerung des Paktes zwischen der Sowjet Union und Deutschland die Rede). Es wäre ganz unsinnig, wenn die Sozialisten sich heute noch für die Sowjetunion einsetzen." Ich: "Das ist doch ein Blödsinn, denn die soziale Grundlage ist ja das Kriterium für ein staatliches Regime. Bei einem faschistischen Staat ist die Grundlage blutgierig."

drei Sprachen fast wie Deutsch. Auch Italienisch kann ich ziemlich gut verstehen, ebenso Holländisch. Für unsere Sachen ist es vielleicht einmal sehr gut, dass ich das kann.

Wegen Bauer kann ich nichts Rechtes erfahren, er soll wirklich in der Partei ganz kaltgestellt sein, unternimmt aber doch nichts Selbständiges. "Proesse Politik" wird ja jetzt überhaupt keine gemacht, sie leben ja alle von den Niederlagen der deutschen Partei.

Ich schliesse für heute und hoffe bald wieder mehr berichten zu können.